

DAVID
BALDAGGI

DIE
JÄGER



BASTEI ENTERTAINMENT 

bewaldeten Geländeabschnitt, auf dem sich Pinien im steifen Wind beugten, der vom Meer herüberwehte. Nach weiteren zwanzig Minuten, diesmal wieder im Laufschrift, erreichte Stone eine Ansammlung windschiefer Hütten, von denen die meisten kurz vor dem Einsturz standen.

Das erste, von Wolken getrübe Licht des neuen Tages verdrängte die Dunkelheit. Stone schwang sich durch das Fenster der kleinsten Hütte, die kaum mehr als ein Anbau war, allerdings über Annehmlichkeiten wie einen Holzfußboden und eine Tür verfügte.

Stone blickte auf die Armbanduhr. Er hatte höchstens noch zehn Minuten. Obwohl er hundemüde war, zog er sich noch einmal aus und huschte in die winzige Duschkabine, deren rostige Rohre nur einen dünnen Strahl lauwarmen Wassers hervorbrachten. Dennoch bürstete er sich kräftig ab, wusch den Gestank

und die schmierigen Rückstände der tobenden Bucht ab und beseitigte auf diese Weise Indizien. Er war dermaßen erschöpft, dass er sich von seinen Instinkten leiten ließ; sein Verstand war zu ausgelaugt, um noch die Führung behaupten zu können. Stone war klar, dass sich das schnellstens ändern musste, denn sehr bald schon würde es zu einem weiteren geistigen Kräftemessen kommen. Seine Verfolger saßen ihm im Nacken.

Stone lauschte auf das zu erwartende Klopfen an der Tür. Es erklang, als er sich wieder ankleidete.

»He, Mann, bist du endlich fertig?«, rief eine Stimme. Sie schoss so plötzlich durch die dünne Sperrholztür wie die Pfote einer Katze in ein Mausloch. Zur Antwort schlug Stone, der sich gerade die Schuhe anzog, mit der flachen Hand krachend auf den rissigen Dielenboden. Er hüllte sich in einen

zerfransten Mantel, setzte sich eine John-Deere-Mütze auf, die er sich tief ins Gesicht zog, und zwängte sich eine dicke Brille auf die Nase. Mit der Hand strich er sich über den struppigen grauen Bart, den er sich in den letzten sechs Monaten hatte wachsen lassen. Dann öffnete er die Tür und nickte dem kleinen, gedrungenen Zeitgenossen zu, der draußen stand. Der Mann hatte einen Körperbau wie ein Fass, ein Hängelid am rechten Auge und von Nikotin und Kaffee gelb verfärbte Zähne. Er trug eine Strickmütze, eine verschlissene Farmer-Latzhose, schmutzige Arbeitsstiefel und einen fadenscheinigen, schmuddeligen Mantel. Auf seinem Gesicht lag ein unbekümmertes Lächeln.

»Ganz schön kalt heute Morgen«, sagte der Mann, rieb sich die Knollennase und paffte an seiner Zigarette.

Ach ja? Da wäre ich nie draufgekommen, dachte Stone.

»Aber es soll wärmer werden.« Der Mann trank aus dem offiziellen NASCAR-Kaffeebecher. Als er den Becher senkte, rann ihm die braune Brühe übers Kinn.

Stone nickte und ließ den Kopf hängen, wobei er seinen normalerweise wachsamen Augen hinter den verschmierten Brillengläsern einen leeren, beinahe stumpfsinnigen Ausdruck verlieh. Als er dem Mann folgte, knickte er das linke Bein nach außen und täuschte ein Hinken vor, das an den stelzenden Gang eines Vogels erinnerte und ihn etliche Zentimeter kleiner machte.

Sie beluden gerade einen alten, verbeulten Ford F-150 mit Brennholz, als ein Polizeiwagen und mehrere schwarze Limousinen in die Zufahrt einbogen. Kiesel spritzten wie Schrotkugeln nach allen Seiten.

Die sportlichen, muskelbepackten Männer, die aus den Fahrzeugen stiegen, waren in blaue Windjacken gekleidet, auf deren Rücken in Goldbuchstaben FBI gedruckt stand, und trugen Pistolen mit VierzehnSchuss-Magazinen in den Gürtelholstern. Drei von ihnen kamen schnurstracks auf Stone und seinen Kumpel zu, während ein dicklicher Sheriff in Uniform, blitzblanken schwarzen Stiefeln und einem Stetson sich abmühte, mit ihnen Schritt zu halten.

»Was ist Sache, Virgil?«, rief der Alte mit der Strickmütze dem Sheriff entgegen. »Ist wieder so 'n Hurensohn aus dem Knast getürmt? Sind alles die Scheißliberalen schuld! Das waren noch Zeiten, als man erst geschossen und dann die Fragen gestellt hat, stimmt's, Virgil?«